

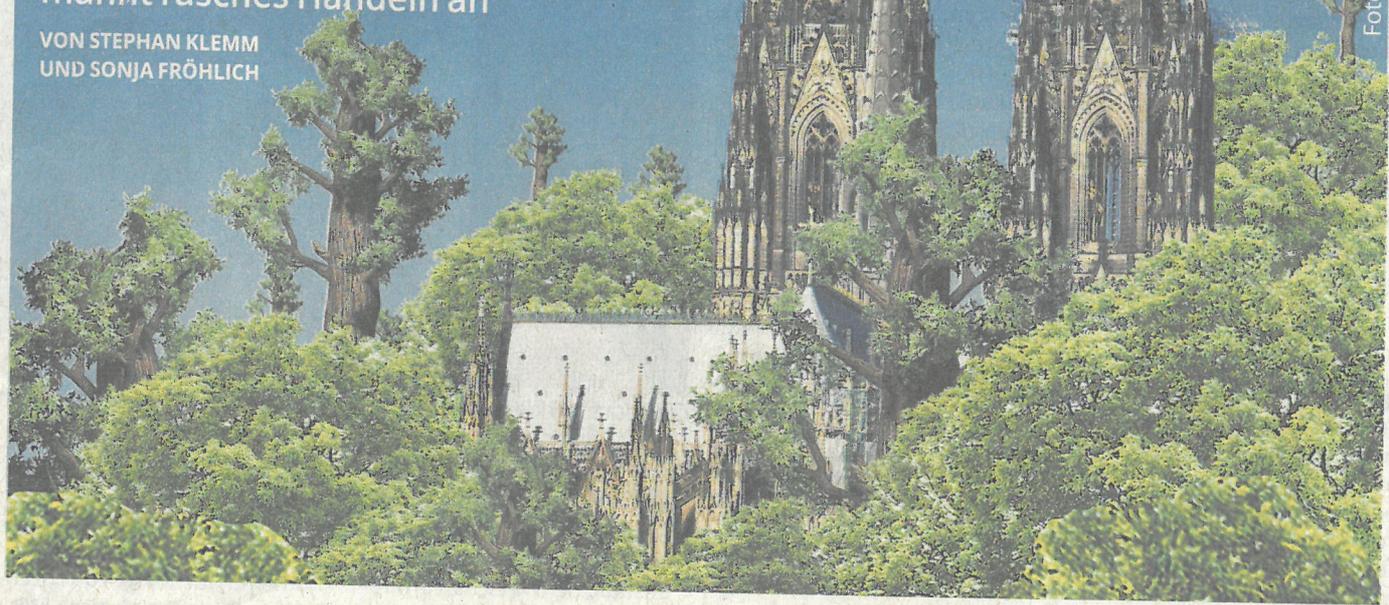
16147

Mehr Grün für NRW-Städte

Köln bereitet sich auf den Klimawandel vor - Weltklimarat mahnt rasches Handeln an

VON STEPHAN KLEMM
UND SONJA FRÖHLICH

Foto: Getty, Montage: Nikolas Jamitzki



Köln/Incheon. Die Stadt Köln befasst sich bereits jetzt intensiv mit Szenarien, die in Zukunft eintreten könnten, wenn die Erderwärmung in Folge des Klimawandels immer konkreter wird. In den Grünanlagen, an den Straßenrändern und Wäldern wird es Veränderungen geben. Bei den derzeit im Wald vorherrschenden Baumarten Fichte und Buche erwarten Experten Probleme bei wiederkehrenden trockenen, heißen Sommern wie diesem. Deshalb werden allerlei Szenarien mit neuen, hitzeresistenten Baumarten entwickelt, unter anderem im Kölner Walddlabor im Westen der Stadt. Auch in Wohnvierteln und Parkanlagen werden neue Baumarten getestet, es geht dabei um Vielfalt, um möglichst gut vorbereitet zu sein, falls einzelne Baumarten wegen zu großer Hitze ausfallen sollten.

Stadtplaner streben bei Neubebauungen zudem mehr Grünflächen zwischen den Gebäuden an, viel Schattenflächen durch Bäume und die Einbeziehung von Wasser, weil mit der Verdunstung ein kühlender Effekt eintritt. Gerade für Köln und seine „klimatisch ungünstige Lage in der Kölner Bucht“ seien diese Maßnahmen besonders wichtig, sagt Joachim Bauer, stellvertretender Leiter

des Kölner Grünflächenamtes, denn „bei Windstille kann sich die Hitze in der Stadt richtig stauen, da kann sich die Stadt zu einer Hitzeinsel entwickeln“.

Um die Auswirkungen des Klimawandels ging es jetzt auch im koreanischen Incheon, wo der Weltklimarat IPCC einen Sonderbericht veröffentlichte. Wichtigster Punkt: Trotz bedrohlich steigender Treibhausgasemissionen, die Ursache des Klimawandels sind, sei es unter bestimmten Umständen noch möglich, seine Ausmaße in den Griff zu bekommen. Laut IPCC-Bericht lassen

sich die Risiken der Erderwärmung durch die Begrenzung auf 1,5 Grad einigermaßen einschränken. Dieses Ziel sei aber nur zu erreichen, wenn es einen schnellen Wandel gebe. Nötig seien laut IPCC „rasche, weitreichende und beispiellose Veränderungen“ in den Bereichen Energiegewinnung, Industrie, Verkehr, städtische Infrastruktur und Landwirtschaft. Die Wissenschaftler raten zu einer schnellen Verschiebung von Investitionen, weg von Förderung und Verbrennung von Kohle, Gas und Öl – hin zu klimafreundlicher Energiegewinnung. Am Sonderbericht des Weltklimarats haben 91 Hauptautoren 6000 Studien ausgewertet. An der Zusammenfassung waren auch Regierungen beteiligt – so hat sie auch politisches Gewicht.

Der Bericht ist Grundlage für die Weltklimakonferenz im Dezember im polnischen Kattowitz. Dort wollen die Vereinten Nationen ein Regelwerk verabschieden, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens umzusetzen. In Paris hatte die Weltgemeinschaft 2015 vereinbart, die globale Erwärmung bei zwei Grad – möglichst sogar bei 1,5 Grad – zu stoppen.

Weltklimarat



Der Weltklimarat gilt als wichtigstes Gremium für die wissenschaftliche Bewertung des Klimawandels. 2007 war er mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden. Die Organisation, der fast 200 Länder angehören, forscht nicht selbst, sondern sammelt existierende Daten und wertet diese aus. Ihren jüngsten Report präsentierte sie in drei Teilen 2013 und 2014. (ksta)